

Schätze im Lesejahr B – Das Markusevangelium als Vorlage zum Leben

aus: Anzeiger für die Seelsorge 12/2020 - nach einem Artikel von Regina Groot Bramel – gekürzt von Elisabeth Rappl – danke! :-)

Das Lesejahr B, Markus-Jahr

Mit dem Advent beginnen wir ein neues Lesejahr. Es ist das Lesejahr B, das Markusjahr. Das Wappentier dieses Evangelisten ist der Löwe. Er hat die Gattung „Evangelium“ gewissermaßen erfunden. Das war ca. siebzig Jahre nach Christi Geburt.

Ihm verdanken wir die erste der vier Darstellungen des Lebens und Wirkens Jesu. Markus hält weniger die Reden Jesu als vielmehr sein Heilshandeln fest. Sein Werk wurde - neben einer Sprüche-Sammlung, genannt die "Logien-Quelle" - von Matthäus und Lukas zur Vorlage genommen für ihr eigenes Evangelium.

Ein Mann der Tat

In seiner knappen, handlungsorientierten Art kommt Markus sofort zum Punkt. Bei ihm fehlt die Kindheitsgeschichte, er startet mit dem Auftreten von Johannes dem Täufer und der Taufe Jesu durch Johannes. Jesus tritt nach einem 40-tägigen Wüstenaufenthalt in Galiläa und Umgebung auf, verkündet dort das Reich Gottes und wirkt Wunder. Später wandert er nach Jerusalem, verkündigt auch dort eine kurze Zeit, wird schließlich gekreuzigt und begraben. Das Evangelium ist somit von einer klaren Abfolge ohne große Ausschmückungen geprägt...

⇒ [Ab hier - Fortsetzung zum Newsletter-Leitartikel \(28.11.2020\):](#)

Die zwei Teile des Markusevangeliums

Gängig ist unter Experten eine grobe Zweiteilung des Markusevangeliums:

An den kurzen Einstieg (Mk 1,1-13) schließt sich der erste große Teil über das vollmächtige Wirken Jesu an (Mk 1,14-8,26).

Hierauf folgt der zweite Teil über den Weg Jesu zum Kreuz (Mk 8,27-16,8) sowie abschließend ein kurzer zusammenfassender Bericht über die Ereignisse nach der Auferstehung (Mk 16,9-20).

Die Themen

Am 2. Sonntag zum Beispiel fragen die künftigen Jünger den Herrn: „Wo wohnst du?“ Wir erfahren nicht, was sie nach seiner Einladung gesehen haben, aber es muss ihnen gefallen haben bei ihm. Denn die Jünger lassen alles Althergebrachte stehen und liegen, als er ihnen ihre neue Berufung nennt: **„Ich werde euch zu Menschenfischern machen!“** (Mk1,17)

In einer besonders verdichteten Geschichte erzählt uns Markus von vier Freunden, die den Gelähmten durchs Dach lassen. Sie wollen, dass Jesus ihm hilft, ihn heilt. Jesus und der Gelähmte schauen einander an. Jesu Worte **„Steh auf, nimm deine Tragbahre und geh nach Hause!“** (Mk 2,11) sind für alle deutlich zu hören.

Am 13. Sonntag begegnen wir dem verzweifelten Vater des toten Mädchens und einer chronisch kranken Frau, die angesichts der Ausweglosigkeit ihres Schicksals verstummt ist. Beiden schließt sich der Himmel auf, als sie in Berührung mit Jesus kommen. Ähnlich ergeht es dem Taubstummen am 23. Sonntag: **„Effata, öffne dich!“** (Mk 7,34) sowie dem blinden Bartimäus am 30. Sonntag: **„Geh, dein Glaube hat dir geholfen!“** (Mk 10, 52).

Am 25. und den folgenden Sonntagen geht es um Kinder. Die Jünger wollen wissen, wer von ihnen der Größte sei. Und wir erleben, wie Jesus die Kinder zu den wichtigsten Menschen der Welt erklärt, wie er eine Kinderschutzverordnung aufstellt, wie er die Kinder segnet und zum Zeichen des Segens erklärt: **„Lasset die Kinder zu mir kommen; hindert sie nicht daran! Denn Menschen wie ihnen gehört das Reich Gottes!“** (Mk 10,14)

Seit Jesus ist die Menschlichkeit definiert und eindeutig: Schutzbedürftige haben Vorfahrt. Es gibt kein unwürdiges Leben und keine Ausnahme von dieser mit göttlicher Autorität ausgesprochenen Grundregel.

Kern von Jesu Verkündigung ist bei Markus das Anbrechen des Reiches Gottes. Heil erfahren nach seinem Verständnis nur diejenigen, die an die Ankunft des Gottesreiches in Jesus glauben. Sein Heilswirken beschränkt sich dabei nicht allein auf Juden, vielmehr ist nach Markus das Heil Gottes auf alle Menschen ausgerichtet. Deshalb – so die klare Botschaft – muss das Evangelium auch allen Völkern gepredigt werden: **„Geht hinaus in die ganze Welt und verkündet das Evangelium der ganzen Schöpfung!“** (Mk 16,15).